

Zur Nordpolfahrt des Herzogs der Abruzzen.

Der Bergführer Giuseppe Pettaggio, den der Herzog der Abruzzen auf seiner Nordpolfahrt mitgenommen hat, ließ an seine Familie in Courmayeur einen Brief gelangen, den der Zürcher Bote veröffentlicht. Der Brief ist datiert: Kap Flora, Franz-Josefsland, Ende Juli. Pettaggio hatte seinen Brief auf gut Glück in der Hütte am Kap Flora zurückgelassen, wo sich ein norwegischer Walfischfänger fand und mitnahm.

Ein merkwürdiges Vogelnest

hat in Brasilien der Naturforscher Gold entdeckt. Wir wissen ja, daß die Weber- und Laubenvogel höchst wunderliche Nester bauen; ähnlich absonderlich formt nun noch eine andere Vogelart ihr Nest. Von den Eingeborenen war Gold als der Erbauer eine kleine Falkenart bezeichnet worden, die sich allerdings auch durch eigenartige Wohnstätten auszeichnet, und die die Eingeborenen mit einem ganzen Sagenkreis umgeben haben; indeß als Gold diese neuen Nester sah, mußte er gleich, daß Falken Derartige nicht bauen könnten.

Auf den Höhen des Himalaya. Eine in Indien erscheinende englische Zeitschrift berichtet über die Leistungen der Champion-Bergsteiger der Welt, Mrs. Bullard-Worlman. In Begleitung des berühmten Schweizer Führers Jurzbrüggen hat die Dame das Himalaya-Gebirge bis zu einer Höhe von 21,000 Fuß erstiegen und außer anderen drei Gipfen erreicht, die aller Wahrscheinlichkeit nach bisher noch von keinem menschlichen Fuß betreten worden sind.

Viele chinesische Beamte resigniren jetzt, weil die Kaiserin-Mittwe die Bestrafung aller derjenigen Beamten angeordnet hat, welche um Urlaub nachsuchen, ohne zwingende Gründe hierfür zu haben.

Die Geldcirculation auf der Erde.

Wenn man das in Gold, Silber und Kupfer geprägte Geld berücksichtigt, kann man annehmen, daß im Jahre 1600 n. Chr. der Betrag der ganzen civilisirten Welt 2,620,000,000 Mark betrug; im Jahre 1700 war er bereits gestiegen auf 6,000,000,000 Mark, noch ein Jahrhundert später auf 11,360,000,000 Mark, während im Jahre 1890 der Bestand an gemünztem Gelde sich in der ganzen Welt auf 48,000,000,000 Mark belief. Bis zum Ende des Jahrhunderts werden also 50,000,000,000 Mark weit überschritten sein.

Am meisten zugenommen hat neben dem gemünzten Gelde das Papiergeld. Dasselbe war am Anfang des 17. Jahrhunderts fast unbekannt, während es am Schluß desselben nur im Betrage von etwa 20,000,000 Mark im Umlauf war. Am Anfang des 19. Jahrhunderts waren schon 1,650,000,000 Mark im Umlauf, die sich dann bis zum Jahre 1890 auf 15,500,000,000 Mark vermehrt hatten.

Die Durchschnittssumme, die auf den Kopf der Bevölkerung fällt, ist in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Frankreich nimmt bei Weitem die erste Stelle ein mit 250 Mark auf jeden Einwohner, während China, das überhaupt einen Geldreichtum von 3,000,000,000 Mark, ganz in Silber, besitzt, bei seiner ungeheuren Bevölkerung nur 10 Mark auf den Kopf vertheilen kann.

Die Durchschnitssumme, die auf den Kopf der Bevölkerung fällt, ist in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Frankreich nimmt bei Weitem die erste Stelle ein mit 250 Mark auf jeden Einwohner, während China, das überhaupt einen Geldreichtum von 3,000,000,000 Mark, ganz in Silber, besitzt, bei seiner ungeheuren Bevölkerung nur 10 Mark auf den Kopf vertheilen kann.

Zwei kleine Erzherzog erzählt der „Täglichen Rundschau“ ein Vetter aus seiner niederdeutschen Heimat: Der Landrath erzählt eines Tages die Verfügung, daß die Landwege mit Obstbäumen zu bepflanzen seien und daß hierdurch dem Landrathsamte Mittheilung zu machen sei. Ein Bauer berichtet auch demgemäß, daß er Birnbäume gepflanzt habe. Gelegentlich einer Besichtigungseure bemerkt der Landrath, daß der Bauer nicht Birnbäume, sondern Zwetschgenbäume gepflanzt habe. „Nun, mein Lieber,“ so sagt er zum Bauern, „Sie haben mir berichtet, Sie hätten Birnbäume gepflanzt, es sind ja aber Zwetschgen.“ „Ja,“ erwiderte der Bauer, „schrieb aber mal Gener erst! Amelisch!“ (Schrieb aber mal Gener erst Zwetschgen!)—Eine andere Verfügung des Landraths ging dahin, daß die Viehweiden mit Draht zu umsäumen seien. Sei es aus Sparlichkeit oder sei es in Folge eines Mißverständnisses, ein Bauer umzieht seine Weide mit einer Schnur. Als der Landrath dies bemerkt, sagt er zum Bauern: „Nun, mein Lieber, ich meine, es sollte Draht sein!“—„Ja,“ erwidert dieser, „hat meint mein Ossen oot!“ (Das meinen meine Ochsen auch!)

Der größte Irrthum seines Lebens. Ottomar Mengenthaler, der unlängst verstorbenen Erfinder der „Linotype“-Satzmaschine, mußte sich, als ein Syndikat mit 1,000,000 Betriebskapital sein Patent übernahm, mit einer Lantime von 50 für jedes Stück, das verkauft wurde, begnügen. Der Preis einer solchen Satzmaschine beträgt 8300, und die Herstellungskosten betragen allenfalls ein Drittel dieser Summe. Bis vor Kurzem waren etwa 5000 Mengenthaler'sche Satzmaschinen verkauft. In einem vor Jahresfrist veröffentlichten Buche erklärte Mengenthaler diese seine Unterwerfung unter das Nachgebot des Kapitals für den „größten Irrthum seines Lebens.“ Er hatte die üblichen 10 Prozent vom Verkaufspreis beziehungsweise 8300 pro Stück verlangt, aber man drückte ihn, wie gesagt, auf 50 herab, und dabei blieb es.

Schaden verursacht ein Meteorstein jüngst unweit Crescent, Ill. Der Meteorstein traf das Wohnhaus eines gewissen Meyers, riß einen Theil des oberen Stockwerkes weg und schlug drei Fuß vom Fundamente des Hauses in den Boden ein. Die Insassen des Hauses kamen mit dem Schreden davon.

Bilderdruck in Schulen.

Georges Leygues, der französische Minister des öffentlichen Unterrichts und der schönen Künste, hat durch Gesetz an sämtliche Präfecten des Landes angeordnet, daß die Schulkäume mit schönen landschaftlichen Bildern und den Bildnissen hervorragender Männer des Vaterlandes geschmückt werden sollen. Der Minister hat dabei einen doppelten Zweck im Auge: er will mit Hilfe der Bilder, einerseits dem Vaterlandsbegriff, der den ganzen Unterricht durchdringen und beherrschen soll, eine greifbare Gestalt geben; denn „je besser man sein Vaterland kennt, desto lieber wird man ihm dienen.“ Andererseits will er in den Schülern in einer der jugendlichen Auffassung entsprechenden Weise schon frühzeitig Geschmack und Sinn für das Schöne wecken und entwickeln. Die Idee, schreibt das „Journal des Debats,“ ist übrigens nicht von heute—sondern der Ahener Speulippos, Platons Refle, schmückte, wie Montaigne erzählt, seine Schule mit den Bildern der Flora, der Grazien und der Göttin der Freude, offenbar um den Jünglingen, die seine Vorlesungen hörten, die heitere Vorstellung einzufloßen, daß die Philosophie nichts Trüdes und Abstößendes an sich habe, sondern daß sie auf angenehme Weise zur Weisheit und Tugend führe. Im 16. Jahrhundert wünschte Montaigne, daß man das Beispiel des Speulippos nachahmen möchte. Er begte tiefe Abneigung gegen diese griechenartigen Kollegen, die wahre Kerkermeister ihrer Schüler waren und deren Schulzimmer mit blutigen Weidenruthen besetzt waren, und war von dem Wunsche besetzt, daß man mit der Aufklärung auch der Heiterkeit und Milde in den Schulen Eingang verschaffen möchte, und schlug vor, man solle schöne Bilder der Musen und Nymphen an Schulwänden aufhängen.

Charaktereigenschaften der Chinesen.

Hervorstechende Eigenschaften der Chinesen sind das allen eingewurzelte Mißtrauen und die Empfindlichkeit gegen jeden, sogar nur scheinbaren Mangel an Gerechtigkeit seitens der Fremden. Letztere sind für die Chinesen Barbaren. Jeder Vorkämpfer ist sich der Jahrtausende alten Kultur des Reiches der Mitte wohl bewußt. Der Aberglaube spielt eine ganz besondere Rolle im Leben des chinesischen Volkes. Vor Allen sind es die Feind Schu, das heißt die bösen Geister, die zu überwinden und zu tödlichen das Bemühen jedes Chinesen ausmachen. Die bösen Geister haben nach der Anschauung der schlüssigen Söhne des Blumenreiches die Eigenthümlichkeit, nicht trumme Wege oder um Eden herum gehen zu können; daraus erklärt sich die Baneweise der Häuser und ihrer Eingänge. Die Häuser sind nämlich im Vierreck um einen Hof in der Mitte gebaut. Seinen Höfen schiebt der Chinese die niedrigsten Beweggründe unter; wird einer derselben nicht gefällig gefunden, so erklärt man ihn auf Zeit in Verzug und mauert häufig die Thür des betreffenden Tempels zu. Das alles beherrschende Mißtrauen verleiht sich auch in den Sprichwörtern, zum Beispiel: „Ein Mann soll nicht allein in einen Tempel gehen,“ oder: „Es sollen nicht zwei Leute gleichzeitig in einen Brunnen fassen.“ Der Grund dafür liegt darin, daß der Priester den Tempel besuchenden Mann umbringen und der Eine den Anderen in den Brunnen stoßen könnte. Jede Silbermünze zum Beispiel wird aus demselben Grunde untersucht und sodann mit einem Stempel versehen.

Ein dunkles Stück Erde.

„Der große Jagdgrund“ ist die Bedeutung des Namens El Gran Chaco, den ein über 1,000,000 Quadratkilometer einnehmendes Gebiet trägt, das in Bolivien und Argentinien, zwischen der Grenze Brasiliens und der Andenketten liegt. Dieses merkwürdige Land, das man unmöglich anders als neben und auf seinen Wasserläufen passen kann, ist von nomadischen Volksstämmen bewohnt, die trotz aller Bemühungen von Missionären auf der untern Kulturstufe stehen geblieben sind, sich von Jagd und Fischfang ernähren und keine festen Wohnsitze haben, sondern je nach Bedarf von einer Stelle zur anderen ziehen. Ihre Sprache ist für die Gelehrten in noch heute fast ungelöstes Räthsel; sie scheuen auch jede Berührung mit der Civilisation. Vor einigen Jahren, schreibt ein gewisser Dr. Brinton, war ein Stamm der Leute zum Christenthum bekehrt und zu fähiger Anschließung bestimmt worden. Doch bald darauf war er in einer Nacht bis zum letzten Mann verschwunden und ist niemals wieder zum Vorschein gekommen.

Die Kugdauer der Lokomotiven ist bei Weitem nicht so groß, wie häufig angenommen wird. Kürzlich in England angeheulte umfassende Untersuchungen haben vielmehr ergeben, daß diese Kugdauer durchschnittlich nur 500,000 englische Zugmeilen beträgt. Es wird also mit anderen Worten eine Lokomotive neueren Systems 500,000 Meilen durchlaufen, bevor sie demontirt wird, daß weitere Reparaturen nicht mehr als zweckmäßig und rentabel zu betrachten sind. Selbstverständlich sind während dieser Zeit gewisse Theile wiederholt auszubessern beziehungsweise zu erneuern, so zum Beispiel werden die Feuerbüchse dreimal, die Abdabdungen fünf bis sechsmal, und die Triebwellen drei- bis fünfmal erneuert.

Die kleine Weltbürger empfangen werden.

Allerlei abergläubische Gebräuche findet man in verschiedenen Ländern gelegentlich der Geburt eines Kindes vor. In England wird das Neugeborene den Familienmitgliedern sofort nach seinem Erscheinen angemeldet und wenn möglich gezeigt, um den fremden Wunsch „Sei willkommen auf einem Kandelkissen, kleiner Fremdling!“ oder „Mag es Unglück haben!“ in Empfang zu nehmen. Natürlich meint man damit nur das Beste. In England wird dem Baby ein aus Frauenhaar gefertigter Gürtel um den Leib gebunden; dadurch glaubt man dem Kinde alles Böse fern zu halten. Bei den Schotten legt man dem kleinen Weltbürger eine Feuerzange oder ein Messer in die Wiege, dann kann weder der Teufel noch ein schlechter Mensch ihm etwas anhaben. Eine merkwürdige Behandlung läßt die Dorfbevölkerung in der Bretagne dem neugeborenen Zuwachs in der Familie angedeihen. Sobald ein Kind geboren wird, erscheinen die guten Freundinnen und Nachbarinnen der Wöchnerin auf der Wöchterschlaf und nehmen das Kleine in ihre Obhut. Nachdem sie es gebadet haben, ziehen sie vorzüglich an den zarten Gliedern, bis die Gelenke ein leises Knackendes Geräusch hören lassen. Ferner wird der kleine Kopf mit frischem Olivenöl eingerieben, um das Zusammenwachsen der Hirnschale zu befördern, und wenn dies alles geschehen und der Säugling ziemlich fest in dieser Hülle gemeldet ist, beleuchtet man seine Lippen mit Brantwein. In Holland ist es Sitte, dem neugeborenen Wesen etwas Brod, Knechtweizen, Salz und Knoblauch in die Weichen der Wiege zu stecken. Rumanische Mütter binden ihren Kindern gleich nach der Geburt ein rothes Band um die Fußgelenke; dadurch bleiben die Kleinen vor jedem Uebel bewahrt. Die Türkin bedeckt ihr Baby mit Amuletten und klebt ein wenig Erde, die mit besonders präparirtem Wasser vermischt ist, auf die kleine Stirn. Eine griechische Mutter gebraucht die Vorrichtung, die sie ihr Kleines in die Wiege legt, sich dreimal mit dem Kinde im Arm vor dem Feuer im Kindenherde zu drehen und ein Liedchen dabei zu singen. Im Lande Calderons glaubt man daran, daß es dem eben auf die Welt gelangten Wesen Glück bringe, wenn man mit einem Tannenzweig leicht über sein Gesicht streicht.

Zur russischen Kalenderreform. Die zu Otern dieses Jahres begonnenen Beratungen der Kommission zur Herbeiführung einer Uebereinstimmung des Julianischen mit dem Gregorianischen Kalender haben keinen Erfolg gehabt. Die Akademie der Wissenschaften hatte schon zur Zeit Kaiser Nikolaus' des Ersten einen Vorschlag über das für die Otern anzuwendende System ausgearbeitet. Eine solche Reform erschien jetzt um so dringlicher, als der Unterschied zwischen den beiden Kalendern vom 29. Februar des Jahres 1900 an, welcher Tag nur im russischen, nicht im allgemeinen Kalender erscheint, sich 13 Tage, statt wie bisher 12, betragen wird. Trotz alledem konnte die von der Astronomischen Gesellschaft eingesetzte besondere Kommission, die unter dem Vorsitze des Professor Glasofanow ihren Arbeiten oblag, nicht zu dem allgemein gewünschten Ergebnisse gelangen. Sie erklärte es als unmöglich, eine Uebereinstimmung zwischen den Daten der Feiertage nach den beiden Kalendern zu erzielen, und hat demnach die ihr übertragene Aufgabe wieder abgegeben. Sie hat sich darauf beschränkt, auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, daß wenigstens die Daten der beiden Zeitrechnungen des alten und neuen Stils auf allen öffentlichen und privaten Akten mit einander angeführt werden.

Das zweite Bille. In einer italienischen Zeitung wird eine niedliche Geschichte von einem Müller und einem Anderen erzählt, die Beide den Circus des Städtchens Birolavaccia besuchen wollten. Der Müller kam an die Kasse und verlangte zwei Bille, „gute Bille,“ die er natürlich erhielt. Er ließ den zweiten Platz aber noch beim Kassirer und sagte, er müsse erst den „Anderen“ holen. Natürlich erwartete man, daß dieser „Anderer“ ein Freund oder ein Verwandter sei, war also einigemmaßen überrascht, als die beiden Genossen einträchtig zurückkehrten, und der Inhaber des zweiten Bille's sich als der—Maulfisch des Müller's präsentirte. Vergebens suchte man dem Besitzer des intelligenten Bieres klar zu machen, daß Bierfischer als Zuschauer auch in einem Circus nicht gebildet werden könnten. Er bestand auf seinem Schein und führte zur Begründung an, daß er erstens seinen Hiel nicht allein lassen könne, und daß zweitens der Hiel von den Produzenten seiner viereckigen Blutschwanden naturgemäß mehr versehen müsse, als ein Mensch. Aber seine Logik verfiel ebenso wenig wie sein Appell an die Menschlichkeit: das Geld wurde zurückgezahlt, die beiden Freunde kamen um das erwartete Vergnügen und die anderen Zuschauer um die lehrreiche Gegenwart des „fächerhändigen“ Maulfisch's.

Unerhört hohe Strafe traf den 60jährigen, wohlbekannten Arzt Dr. Dingman in Crawfordville, Ind. Während er in einer Nacht von einem Krankenbuche heimkehrte, nahm er von dem Waisenkinde eines Farmers einige Lehren. Er wurde arreirirt und wegen Diebstahls zu Gefängnißhaft von einem bis zu drei Jahren verurtheilt.

Zwischen Mezzten und Leichenbestattern in England sollen,

laut einer Zeitschrift der Londoner Handelskammer, Vereinbarungen dergestalt beschien, daß die Bestattungsjünger von dem Leichenbestatter, den sie den Hinterbliebenen ihrer verstorbenen Patienten empfehlen, vielleicht 20 Prozent der Beerdigungskosten empfangen. Ferner ist unter den dortigen Mezzten der Gebrauch weit verbreitet, von jeder Apotheker-Rechnung ein Viertel bis zur Hälfte des Betrages vom Apotheker zu beanspruchen, dem sie das Rezept zuwenden.

„Wir gehen freiwillig aus der Welt. Unglückliche Familienverhältnisse zwingen uns, in den Tod zu gehen. Da wir stets gute Christen waren, bitten wir um ein gemeinschaftliches christliches Begräbniß. Wir sind aus weiter Ferne und nachschickenden sind nicht möglich.“ Diesen „An den Herrn Pfarrer des Bezirks“ gerichteten Brief zog man aus der Leichstühle einer unbekanntem männlichen Leiche, die man im Verein mit einem weiblichen Leichname, jagst bei Veitlin, Provinz Sachsen, aus der Leiche fand. Die beiden Leichen waren an den Oberarmen mit Bindfäden zusammengewunden. Der Mann mochte etwa 45, die Frau 55 Jahre zählen. Zur Identifizirung der Leichen erhielt der Staatsanwalt eine Bekanntmachung.

Women as Well as Men Are Made Miserable by Kidney Trouble.

Kidney trouble preys upon the mind, discourages and lessens ambition, beauty, vigor and cheerfulness soon disappear when kidney trouble is out of order or diseased. Women as well as men are made miserable with kidney and bladder trouble, and both need the same great remedy. The mild and the immediate effect of Swamp-Root is soon realized. It is sold by druggists, in fifty-cent and one dollar sizes. You may have a sample bottle by mail free, also pamphlet telling all about it, including many of the thousands of testimonial letters received from sufferers cured. In writing Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., be sure and mention this paper.

PATENTS TRADE-MARKS AND COPYRIGHTS OBTAINED. ADVISE AS TO PATENTABILITY. Notice in "Inventive Age" Book "How to obtain Patents". Letters strictly confidential. Charges moderate. No fee till patent is secured.

\$2.75 ROX RAIN COAT. A REINFORCED WATERPROOF RAIN COAT FOR \$2.75. Send No Money. We will ship you a sample of our rain coat at once. It is made of the finest material, and will keep you dry in any rain.

M.T. GARLOW Rechtsanwalt.

Office im Security Bankgebäude. Nachlassenschaftssachen eine Spezialität.

Heute Morgen um 1 nach 7 Uhr ertönte der Feueralarm. Im Hause von Christ. Swanson an Ister Straße, südlich von der „Anzeiger und Herald“-Office, war Gasflam, welches Radits aus dem Ofen gestömt war, explodirt und hätte es bald ein ordentliches Feuer gegeben. Es wurde jedoch gelöscht, ehe es viel Schaden angerichtet hatte.

Burlington Heimatsucher-Exkursionen.

Am 2. und 16. Januar, 6. und 20. Feb., 6. und 21. März und 3. und 17. April wird die Burlington Rundreise abgefahren nach Punkten in Arizona, Arkanfas, Indian Territory, Louisiana, New Mexico, Oklahoma und Texas, zum Einheitspreis \$12.00 und zurück. Giltig bis zu 21 Tagen nach dem Verkaufsdatum.

CASTORIA für Säuglinge und Kinder. Dasselbe Was Ihr Früher Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chat. H. Peckham.

Kotales.

Raucht Voigt's Straight Cigarette. Schönes Wetter die letzten Tage. Dr. F. J. Palmer ist ziemlich schwer krank. Christ Hann und Otto Gehrt verbrachten Neujahr in Ravenna. Unsere Brauerei war gestern beim Eismachen, aber das Eis ist sehr dünn. Hr. Adler von Omaha war Dienstag und Mittwoch in der Stadt. Fr. Alma Bernstein machte diese Woche eine Besuchsreise nach Wood River. Die neuen Beamten unserer County's traten gestern ihre respektiven Aemter an. Harmony Lodge Nr. 37 im nächsten morgigen Abend die neuen erwählten Beamten. Vom Hook & Ladder Truck in der City Halle wurde vor einigen Tagen eine Leiter geklohlen. Holt Euch einen Wandkalender vom „Anzeiger & Herald.“ Dieselben sind fertig und sind gratis. Der des Bicycle-Diebstahls angetlagte Charles R. White wurde vom Platzgericht mit \$35. und Kosten geurteilt. E. V. Laker reist seit Dienstag für die Engros-Güterhandlung von Richardson, Roberts & Byrne von St. Joseph.

Wie man hört, soll die Union Pacific Bahn beschließen, der „Young Men's Christian Association“ hier ein Gebäude zu errichten. Heute findet im Hause von John Hann und Frau eine Geburtstagsfeier statt, indem die Tochter Pauline ihren 10ten Geburtstag hat. Verheirathet:—Hr. W. J. Stuy mit Frä. Elzette Ruman. Es war die Trauung der letzte offizielle Akt des bisherigen Countyrichters Goslow.

In der Annonce vom Midway Park hat sich ein Fehler eingeschlichen, indem nicht 5 sondern 6 Preise gegeben werden; einer für die beste Gruppe. Hr. Countyrichter Garlow hat sich heute in dem Security Bankgebäude als Rechtsanwalt niedergelassen. Nachlassenschaftssachen macht er zu seiner Spezialität. Der alte Hr. Weil wollte über Neujahr zu Frä. bei seiner Tochter in Julesburg, Colo., während seine Gattin bei ihrer Tochter, Frau Thonbel, in Cairo verweilte.

Vor einigen Tagen jubilierten die Engländer wieder über einen großen Sieg, um gleich darauf wieder durch eine große erlittene Schlappe aus allen Himmeln zu fallen. Frau Dora Schner, unsere Schwester, reiste Samstag nach Long City, um dort im Hause von Freund John Ohlsen einer Kindtaufe beizuwohnen und Pflichten zu vertreten.

Hr. F. F. Kaner, J. F. Coates und Hr. Keimern begaben sich am Samstag Morgen nach des lehrten Range bei Fullerton auf die Jagd und erbeuteten eine Anzahl Quails und einige Hasen. Hr. J. D. West erhielt die Nachricht von San Francisco, daß sie, wenn sie ihren Gatten noch lebend anzutreffen gedenke, sie hinfommen müsse und sich freude dabei, Geld für ihre Reise zu sammeln.

Hr. Loucks, Agent der Union Pacific Bahn, reiste am Dienstag mit seiner Frau ab nach Spring Grove, Pa., wo die Mutter der Frau Loucks gestorben ist, Kaffierer Bates vertritt indessen hier die Agentenstellung. Zahnarzt Finch hat seine Office jetzt nach dem Hummelgebäude über Tucker & Farnsworth's Apotheke verlegt und erudigt seine Kunden und das Publikum überhaupt, bei Bedürfniß jahnärztlicher Arbeiten ihn daselbst zu besuchen.

Am Montag, den 1. Januar, starb die Mutter der Frau R. V. Birney, Frau McKee, im Alter von 88 Jahren. Das Begräbniß fand Dienstag statt, d. h. am diesem Tage wurde die Leiche hier abgeholt nach Cadiz, Ohio, begleitet von Familie Birney. Hr. Carl Voelter, Musik-Kritiker der Chicago Freien Presse ist diese Woche mit Fr. Leo Veninghofen, General-Agenten derselben Zeitung, hier in Grand Island zu Besuch, um sich einmal von dem Geräusch der Großstadt zu erholen und da wir gerade das schönste Wetter haben, gefällt ihm sein Ausflug sehr gut.

Budlen's Arnica Salbe hat einen Belwurf für wunderbare Kuren. Sie übertrifft alle Salben, Wasser, Balsame für Schnittwunden, Hämorrhoiden, Brandwunden, Beulen, Geschwüre, Flechten, Salbfuß, gelpungene Hände, Hautkrankheiten; unheilbar für Psoriasis. Kur garantirt. Nur 25c. bei Duggitt.